

"Organisation turn" in der Wissenschaft und Geschlechterungleichheit. Ein feldtheoretischer Erklärungsbeitrag mit Bourdieu (Johanna Hofbauer)

Die Implementation von Maßnahmen des New Public Management an europäischen Hochschulen verändert die wissenschaftliche Beobachtung von Universitäten. Der „organization turn“ in der Hochschulforschung hebt Elemente des Formwandels hervor, die ungleichheitstheoretisch Interessierte aufhorchen lassen: Im Zuge der Umstellung auf das Managementmodell werden Prozesse wissenschaftlicher Leistungsbeurteilung formalisiert. Durch Anwendung quantifizierender Leistungskriterien steigt die Transparenz von Rekrutierungsentscheidungen und Mittelzuweisungen. Routinemäßige, vorurteilsgeladene und durch partikuläre Interessen gesteuerte Differenzierungen bei der Beurteilung von Wissenschaftsleistung lassen sich dadurch reduzieren.

Der Vortrag stellt dieser modernisierungstheoretischen Deutung der Universitätsreform eine kritische Deutung entgegen, die sich auf die feldtheoretische Konzeption Pierre Bourdieus bezieht. Die Konzeption der Universität als Machtfeld verdeutlicht die anhaltenden Auseinandersetzungen um die Klassifikation wissenschaftlicher Leistung und die Bedeutung sozial ungleicher Voraussetzungen der Teilhabe an diesen Auseinandersetzungen. Geschlechterungleichheit an Hochschulen manifestiert sich an eingeschränkten Verfügungsrechten über die zentralen Entscheidungsformen an Universitäten und am ungleichen Zugang zu den legitimen Kapitalien im *New Managerialism*.